



THE
S

100
T

Inhalt

Sehr geehrte Kunden, liebe Freunde, Mitarbeiter und Kollegen,

unser Unternehmen blickt im Jahr 2008 auf seine 100-jährige Geschichte zurück. Mit Pferdefuhrwerken ging die Reise los. Heute sind wir mit GPS und High-Tech-Fahrzeugen in ganz Europa unterwegs. Die 100-jährige Reise verlief nicht immer glatt. Aber: wir sind immer gut angekommen.

Dafür möchten wir uns bedanken, nicht bei jedem Einzelnen, das würde eine lange Liste werden. Aber doch zuallererst bei der Familie, denn wir waren und sind ein Familienunternehmen. Und bei all unseren Mitarbeitern, denn ohne vertrauensvolles Miteinander geht es nicht. Nicht zuletzt bei unseren treuen Kunden und Geschäftspartnern. Denn leere Busse rechnen sich nicht.

In der vorliegenden Broschüre geben wir einen kleinen Einblick in unsere Arbeit und in die Firmengeschichte. Einige, die uns auf der 100-Jahre-Reise begleitet haben, kommen darin vor. Aber wir konnten nicht alle Menschen berücksichtigen, denen wir zu Dank verpflichtet sind. Deswegen an dieser Stelle ein dickes Dankeschön an wirklich alle, die sich unserer Familie und dem Unternehmen Jägerken von Soest (Omnibus Karrie GmbH) verbunden fühlen.

Wir sind schon wieder unterwegs, aufgebrochen ins 21. Jahrhundert; zum nächsten 100-Jahre-Trip.

Gütezeichen RAL Bus-Chauffeur	4
Busfahrer-Trainings	
Unsere Gütezeichen garantieren Qualität	
Hotels und Busse unter gleichen Sternen	
Anzahl klassifizierter Fahrzeuge	
Wie alles begann	6
Edler Räuber wirbt für die Karrie GmbH und Soest	18
Stets ein offenes Ohr für jeden	20
Von wegen „typischer Bürojob“	21
„Werner Karrie war wie ein zweiter Vater für mich“	24
Ein busfahrender Verwaltungsprofi	26
Ein Mann für alle Fälle	28
Für das „Kuratorium Unteilbares Deutschland“ unterwegs	30
Jägerken schwört auf den Stern	32
Ein Reiseunternehmen mit Herz und Seele	35
„Ich weiß, dass es gut wird“	37
Hilfe für andere Menschen	40
Jägerken unterstützt Flutopfer aus Gruna	
Offenes Ohr für Soester Tierheim	
Fahrgäste in Angst und Schrecken	42
„Entführter“ Reisebus sorgte für Polizei-Großeinsatz	44
Der Bus - das umweltfreundlichste Verkehrsmittel	46
Sicherheit hat ihren Preis	47
Viel Spaß im rollenden Klassenzimmer	48
Reisebüro - Aufbruch ins 21. Jahrhundert	49

Gütezeichen RAL Bus-Chauffeur

Mit dem Gütezeichen RAL Bus-Chauffeur Fahrerschulung zeichnet die Gütegemeinschaft Buskomfort (gbk) Busunternehmen aus, die ihre Reisebusfahrer regelmäßig schulen. In fahrpraktischen Sicherheitstrainings und theoretischen Seminaren werden die Fahrer fit gemacht im Umgang mit ihrem Fahrzeug, mit den rechtlichen Regelungen und im Umgang mit ihren Fahrgästen und Krisensituationen. Damit leistet das Gütezeichen einen effektiven Beitrag zur Verbesserung der Sicherheit im Reisebusverkehr. Und dem Reisegast bietet das Gütezeichen eine Orientierungshilfe bei der Reisebuchung, denn er kann so leicht erkennen, welches Unternehmen mit qualifizierten Chauffeuren unterwegs ist.



Busfahrer-Trainings

werden von vielen Instituten und von allen bedeutenden deutschen Busherstellern durchgeführt. Dabei stehen nicht nur das Beherrschen des Fahrzeugs, sondern auch die geistige und körperliche Fitness sowie das Thema Lenk- und Ruhezeiten auf dem Programm.

Die Gütezeichen der gbk

Die gbk verleiht und überwacht das Gütezeichen RAL Buskomfort und das Gütezeichen RAL Bus-Chauffeur – Fahrerschulung. Grundvoraussetzung für jedes RAL-Gütezeichen ist die regelmäßige, mindestens einmal im Jahr durchgeführte Überprüfung der festgelegten Standards durch eine neutrale Prüforganisation oder den Gütezeichenträger selbst. Wir arbeiten mit TÜV und DEKRA, vereidigten Sachverständigen sowie sämtlichen namhaften Schulungsanbietern zusammen, um diese Qualitätskontrollen sicherzustellen.

Hotels und Busse unter gleichen Sternen

Hoteliere und Busreiseveranstalter sorgen gemeinsam für mehr Markttransparenz in Deutschland. Bei klassifizierten Reisebussen und Hotels sorgt eine Bewertungsskala, die von ein bis fünf Sternen reicht, für klare Qualitätsbotschaften, um die Reiseentscheidung zu erleichtern. Die Sterne definieren Mindeststandards der angebotenen Leistungen: Je mehr Sterne, desto mehr Leistungskriterien werden erfüllt.

Wir sind Mitglied in der:



Wie alles begann

Als August Karrie im Jahr 1908 einen Haudererbetrieb (Fuhrunternehmen) mit Pferd und Wagen gründet und durch die Soester Börde fährt, ahnt er sicherlich noch nicht, dass sich das Bus-Unternehmen Karrie GmbH – heute besser bekannt als „Jägerken von Soest“ - einmal zu einem der bedeutendsten und modernsten Personenbeförderungs-Dienstleister in der Region entwickeln würde.



August Karrie
mit Ehefrau

Bestehen. Mit Herbert Karrie und seiner Frau Gisela, die das Unternehmen in dritter Generation führen, stoßen 30 Fahrer und Mitarbeiter auf das Jubiläum an. „Wir sind wahnsinnig stolz auf unser Team und auf die gute Zusammenarbeit. Ohne all ihr Zutun wäre das Jägerken von Soest nicht zu einem Begriff in unserer Stadt und unserem Land geworden“, freut sich Chefin Gisela Karrie.



Werbung um 1930

Im Jahr 2008 feiert der traditionsreiche Reise- und Linienbusbetrieb, zu dessen Leistungen auch die Vermietung von Leihfahrzeugen sowie Überführungsfahrten für örtliche Bestattungsunternehmen gehören, sein 100-jähriges

Derzeit gehören 20 Linienfahrzeuge, 5 Reisebusse, 2 Kleinbusse, 2 Bulli und ein Mercedes Benz PKW zum Fuhrpark im Boleweg. Hinzu kommen zwei Bestattungswagen.



Osthofenstrasse 49 um 1900

Die Erfolgsgeschichte des Unternehmens beginnt als Omnibus Karrie; erst später wird daraus das „Jägerken von Soest“. Alles beginnt vor einem Jahrhundert in der Soester Osthofenstraße 49. August Karrie erkennt die Zeichen der Zeit. Menschen wollen schnell von A nach B befördert werden. Diesen Wunsch erfüllt er ihnen. Mit Pferd und Wagen transportiert er seine Passagiere im Kreis Soest hin und her. Dem Fortschritt zugeneigt, ist er einer der ersten, die sich ein motorisiertes Fahrzeug anschaffen – damals noch sehr zur Überraschung und Verwunderung seiner Zeitgenossen. „Diese“, erzählt Herbert Karrie, „hielten nach wie vor am Pferdefuhrwerk fest.“ Und er ergänzt: „Als August Karrie später sogar einen Reisebus kaufte und ihn auch noch ‘Soester Börde Blitz’ nennt, erklärten ihn manche für schlichtweg verrückt.“



Dass diese Investition alles andere als verrückt, sondern geradezu erfolgreich ist, zeigt sich schon sehr bald. Immer mehr Menschen lassen sich von August Karrie im Raum Soest befördern. Das moderne Fuhrunternehmen gedeiht prächtig. Und es werden neue Fahrzeuge hinzu gekauft. Längst stellt der Firmengründer den Soestern dabei nicht mehr nur Busse, sondern auch Mietfahrzeuge zur Verfügung. Daneben arbeitet er für die örtlichen Beerdigungsunternehmen, indem er für sie Bestattungsfahrten durchführt.

Der Betrieb läuft so gut, dass Sohn Werner ihn im Jahr 1945 vom Vater übernehmen kann.



Werner Karrie

traggeber ist die Ruhr-Lippe GmbH (RLG) und deren Dachorganisation, Kraftverkehr Westfalen. Daneben unterhält Werner Karrie einen eigenen Schulverkehr. Mit drei Wagen bringen er und seine neun festangestellten Berufskraftfahrer außerdem jeden Tag Menschen mit



Behinderungen zu den Werkstätten in Niederbergstraße, bei Werl. Die Kapazitäten der Busse reichen damals schon von neun bis 60 Plätzen. Mit der Zeit werden neue Busse hinzugekauft; die zurück gelegten Kilometer gehen in die hunderttausende.



Für Werners Sohn Herbert und dessen Frau Gisela ist es keine Frage, die Firma Omnibus Karrie 1971 zu übernehmen.



Herbert Karrie



Gisela Karrie

Der Begriff „Familienbetrieb“ erhält dabei eine völlig neue Bedeutung: Erstmals sitzt mit Gisela Karrie nun auch die Chefin und Ehefrau hinterm Steuer. Frei nach dem Motto: Alle packen mit an. Mit neun Reise- und drei



Kleinbussen sowie zwei Bestattungsfahrzeugen wird es in der Osthofenstraße jedoch bald zu eng. Die Abstellplätze reichen nicht mehr aus. Die Familie Karrie entschließt sich zur Aussiedlung und errichtet 1975 ihren Unternehmens-Standort im Soester Westen, im Boleweg 2 / Ecke Senator-Schwartz-Ring / Meininger Weg. Hier finden die Omnibusse in einer 67 Meter langen Fahrzeughalle Platz. Gedacht wurde hier auch an die entsprechende Wartung und Pflege. Eine automatische Waschanlage erledigt jetzt innerhalb weniger Minuten die Wagenwäsche von außen, die die Busfahrer früher auch nach anstrengenden Fahrten noch vornehmen mussten.



Für das Wohl der Mitarbeiter sorgen großzügige Sozialräume und sanitäre Anlagen mit Dusche und Waschgelegenheit, ein Aufenthaltsraum und eine Küche.

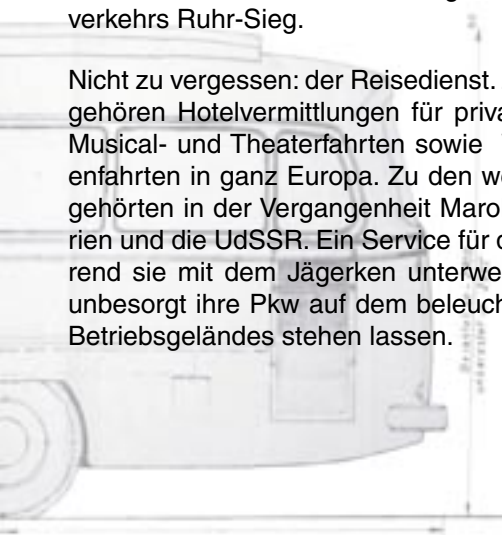
Verbunden mit dem Umzug in den Boleweg erhalten die Linien- und Reisebusse auch ein neues Gesicht. Hat bisher der Name Werner Karrie die Seiten der Fahrzeuge geziert, blickt man nun auf das „Jägerken von Soest“ – den über die Soester Grenzen hinaus bekannten Räuber aus dem „Simplicissimus-Buch“ von Christoffel von Grimmelshausen. Das Logo, gestaltet vom Werbeatelier Nölle, stellt mit der Soester Berühmtheit ein Gütezeichen besonderer Art dar. Auf den Reisebussen der Firma Karrie wird später, in den 90er Jahren, auch die Soester Stadtsilhouette mit all ihren Kirchtürmen zu sehen sein. Neben dem „Jägerken“ ein weiteres Erkennungszeichen, mit dem die Omnibus Karrie GmbH (GmbH seit 1983) für die 1000-jährige Hanse- und Heimatstadt wirbt. Verbunden mit dem Namen Karrie wird aber heute vor allem das „Jägerken von Soest“. „Es ist einfach unser Marken- und Erkennungszeichen“, erklärt Franz-Josef Neise und erinnert sich: „Immer wieder erhält die Familie Karrie z.B. Dankesbriefe von zufriedenen Kunden, die mit der Aufschrift „Jägerken von Soest“ adressiert wurden. Trotzdem kommen sie hier bei uns am Boleweg korrekt an.“ So blickt das Männchen mit Federhut und einem Gewehr in der Hand den Besuchern auch von der Fahrzeughalle entgegen, das 1994 bezogen wird. Von hier aus koordinieren Herbert und Gisela Karrie und ihr Team den Schul- und Berufsverkehr sowie den Linienbusverkehr, u.a. im Auftrag der RLG und des Busverkehrs Ruhr-Sieg.

Nicht zu vergessen: der Reisedienst. Zur Angebotspalette gehören Hotelvermittlungen für private Reisen, Städte-, Musical- und Theaterfahrten sowie Wochen- und Studienfahrten in ganz Europa. Zu den weitesten Reisezielen gehörten in der Vergangenheit Marokko, Tunesien, Algerien und die UdSSR. Ein Service für die Reisenden: Während sie mit dem Jägerken unterwegs sind, können sie unbesorgt ihre Pkw auf dem beleuchteten Parkplatz des Betriebsgeländes stehen lassen.

Ziele für die nächsten 100 Jahre? „Wir wollen das Angebot unseres Reisebüros ausweiten“, verrät Gisela Karrie. „Derzeit bieten wir schwerpunktmäßig Touren in ganz Europa an. In Zukunft wollen wir aber auch wieder Richtung Skandinavien fahren.“ Die Reisen sollen dann allerdings nicht nur per Bus, sondern in Kombination mit Flugzeug und Bahn erfolgen.

Alter Stich verschönt neuen Omnibus

Als Familie Karrie 1994 ihren 50. Mercedesbus entgegen nimmt, überrascht das Fahrzeug mit bis dato ungewöhnlichem Design. Denn für das Jubiläumsfahrzeug hat sich das Busunternehmen etwas Besonderes einfallen lassen. Den neuen Omnibus, der von der Firma Buschmann übergeben wird, schmückt ein prächtiges, neu gestaltetes Soester Stadtbild. Die originelle Bebilderung des Vier-Sterne-Reisebusses soll im In- und Ausland für Aufmerksamkeit sorgen. „Wir machen mit jedem Kilometer kostenlos Werbung für unser schönes Soest“, freut sich Herbert Karrie. Die Anregung für das Stadtmotiv hat seinerzeit Ratsherr Rolf Kissmann gegeben. Modernisiert, vergrößert und auf die Karosserie aufgetragen wurde war das Bild von der Soester Werbefirma Ross.





Edler Räuber wirbt für die Karrie GmbH und Soest

Ausgerechnet ein Männchen im grünen Rock. Ein Männchen, bewaffnet mit Flinte und einem kecken Federhut auf dem Kopf. Um genau zu sein: Das „Jägerken von Soest“. Seit Anfang der 70er Jahre wirbt die Figur als farbenfroher Blickfang an Front und Heck der Karrie- Linien- und Reisebusse für die Stadt Soest, und ist längst untrennbar mit dem traditionsreichen Busbetrieb verbunden: Ein Markenzeichen der besonderen Art.



Gisela & Herbert Karrie
vor dem Jägerken von Soest
Ihrem heutigen Logo.

Ganz bewusst hat sich Herbert Karrie damals, vor über 30 Jahren, für das Jägerken als Erkennungszeichen entschieden. Für einen Räuber, der im Raum Soest so bekannt ist wie Robin Hood in England. Der von den Reichen nahm, um es den Armen zu geben. „Wir wollten uns damals ein Markenzeichen schaffen, das zugleich auch eine Verbindung, ja einen Wiedererkennungswert mit unserer schönen Stadt Soest darstellt“, begründet Herbert Karrie seine Wahl. „Nachdem ich damals den Film „Jägerken von Soest“ gesehen habe, war für mich klar, was auf unsere Busse kommen muss.“

Wie sein englisches Gegenstück Robin Hood jagt das „Jägerken von Soest“ einst im Barock-Roman „Simplicissimus“ von Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen durch die Wälder der Umgebung von Soest. Heute fährt er als „Beifahrer“ auf den Karrie-Reisebussen durch Deutschland und ganz Europa.

Und erregt dabei Aufmerksamkeit. Gisela Karrie wundert sich heute nicht mehr, wenn die Menschen ihren Bussen hinterher schauen. Überraschender sei schon eher, wenn irgendwo im Ausland an den Scheibenwischern ein Zettel mit „Grüßen an das Jägerken von Soest“ hängt. „Viele Soester erkennen unsere Fahrzeuge auch im Ausland und hinterlassen oft solche Grüße“, berichtet sie. Das ausgefallene Design – zusammen mit der Stadtsilhouette von Soest und ihren Kirchtürmen - kommt überall gut an. „Als der erste Bus mit dem Jägerken fertig war, waren wir so begeistert, dass wir das Ergebnis spontan mit Sekt gefeiert haben“, erinnert sich Gisela Karrie.

Eine besondere Ehrung erfahren die Reisebusse im Jahr 1997. Das außergewöhnliche Design der Fahrzeuge mit dem „Jägerken“ und der Soester Stadtsilhouette inspiriert eine Nürnberger Modellbau-Firma, die den „Jägerken-Bus“ kurzerhand mit einer Auflage von 1000 Stück nachbaute. Gisela Karrie freut sich: „Das war für uns wirklich eine große Ehre.“

Stets ein offenes Ohr für jeden

Sie hat alles im Blick. Ohne Gisela Karrie würde wirklich gar nichts beim Jägerken laufen. Die Chefin ist nicht nur hauptverantwortlich für die Organisation und Koordination des Betriebs, sondern setzt sich auch heute noch oft selbst hinters Steuer der Linienbusse.

Als die gelernte Einzelhandelskauffrau im Jahr 1962 ihrem Herbert das Ja-Wort gibt, hat sie noch nie etwas mit der Busbranche zu tun gehabt. Das ändert sich schlagartig. „Ich habe damals sofort den Busführerschein gemacht, um im Unternehmen mitarbeiten zu können“, erinnert sich Gisela Karrie. Seit dem sind 46 Jahre vergangen. 46 Jahre, in denen die Chefin das Geschäft von der Pike auf gelernt hat. Anfangs hilft Gisela ihrem Mann Herbert nur aus. Doch als die beiden Kinder Markus und Katrin Anfang der 80er Jahre alt genug sind, widmet sie sich dem Unternehmen ganz intensiv. Kümmert sich um die geschäftlichen Abläufe, fährt mit dem Reisebus durch Deutschland.

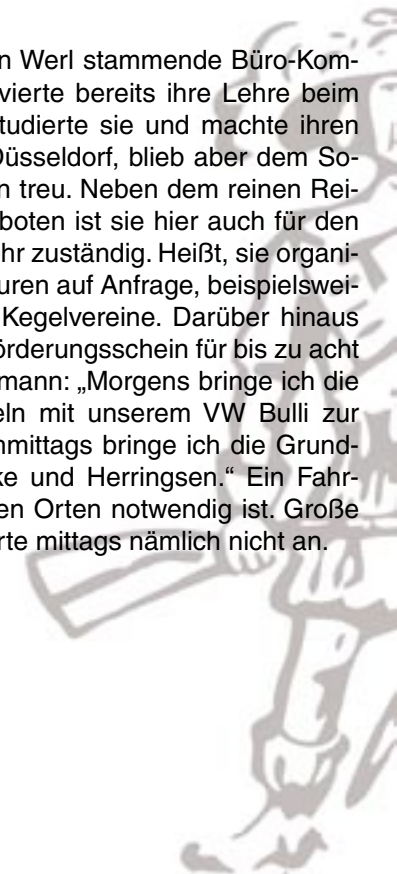
Seit einigen Jahren managt sie die Omnibus Karrie GmbH (Jägerken von Soest) nun so gut wie allein. Tatkräftige Unterstützung erhält sie von ihren 30 Mitarbeitern, darunter alte Fahrensleute wie Franz-Josef Neise oder Jürgen Jäcker. Doch die letzte Verantwortung für alle Abläufe obliegt ihr allein. Sie ist die Ansprechpartnerin, wenn zum Beispiel die Ruhr-Lippe GmbH (RLG) anruft und dringend einen Busersatz verlangt. Und wenn gar nichts mehr geht, wenn kein Fahrer verfügbar ist, dann schwingt sie sich auch gern selbst hinters Steuer.

Weil sie die Verantwortung für das Jägerken nicht nur als Pflichtaufgabe begreift, sondern sich wirklich um Betrieb und Mitarbeiter sorgt, hat sie stets ein offenes Ohr für alle und jeden. Und sie ist schon morgens früh um 5.30 Uhr auf dem Hof, um zu sehen, ob alle Fahrer da sind, ob es Probleme mit den Fahrzeugen gibt, ob alles fahrplanmäßig läuft. Sie ist erst beruhigt, wenn die ersten Fahrten erledigt sind. Und lässt den arbeitsreichen Tag auf sich zu kommen.

Von wegen „typischer Bürojob“

Mit der Touristeninformation in London telefonieren und einen Städteführer engagieren, Hotels in Paris vergleichen und das beste auswählen, die Kunden in Sachen Urlaubsziel bis hin zur Reisversicherung beraten, Platzwünsche im Bus berücksichtigen – all das und noch viel mehr ist Aufgabe von Stephanie Plaßmann. Die 27-Jährige sitzt beim Reiseunternehmen Jägerken von Soest am Telefon und sorgt dafür, dass jede Reise mit dem Soester Busunternehmen ein Erfolg wird. Von der Buchung bis zur eigentlichen Fahrt. Wer denkt, das sei ein typischer Bürojob, der irrt. Als Mittlerin zwischen Kunden, Busfahrern, Reiseführern, Hotels und Touristeninformation hat die sympathische junge Frau kaum eine ruhige Minute am Schreibtisch. Immer ist was los, immer muss organisiert werden. „Die Arbeit hier ist so vielseitig, lebendig und macht mir riesigen Spaß“, schwärmt die zierliche hübsche junge Frau.

Die aus dem benachbarten Werl stammende Büro-Kommunikationsfachfrau absolvierte bereits ihre Lehre beim Jägerken. Anschließend studierte sie und machte ihren Fachwirt in Tourismus in Düsseldorf, blieb aber dem Soester Familienunternehmen treu. Neben dem reinen Reiseverkehr mit festen Angeboten ist sie hier auch für den so genannten Anmietverkehr zuständig. Heißt, sie organisiert und koordiniert Bustouren auf Anfrage, beispielsweise für Schulklassen oder Kegelveine. Darüber hinaus hat sie einen Personenbeförderungsschein für bis zu acht Personen. Stephanie Plaßmann: „Morgens bringe ich die Grundschüler aus Wambeln mit unserem VW Bulli zur Schule nach Hilbeck, nachmittags bringe ich die Grundschüler nach Neuengeseke und Herringsen.“ Ein Fahrdienst, der in diesen kleinen Orten notwendig ist. Große Linienbusse steuern die Orte mittags nämlich nicht an.



Die 27-Jährige hat großen Respekt vor der Arbeit der Busfahrer. „Immer diesen Zeitdruck und Stress aushalten, das ist schon anstrengend“, urteilt sie. Selbst hinterm Steuer eines Reisebusses zu sitzen, käme für sie daher nicht in Frage. Wohl aber, als Reisebegleiterin mitzufahren. „Letztes Jahr war ich zum Saisonauftakt mit am Gardasee. Das war echt schön“, erzählt sie. Im Bus hatte sie die Gäste bedient, nach dem Rechten gesehen, die Wünsche der Reisenden erfüllt. „Das hat Spaß gemacht. Da hatte ich mal Gelegenheit, unsere Kunden persönlich kennen zu lernen.“



Und es sei eben wichtig zu sehen, warum sich die Kunden des Jägerken von Soest auf der Tour wohl fühlen. Denn egal ob beim Almatrieb im Zillertal oder bei den Städte-touren in England oder Frankreich – die Zufriedenheit der Reisenden ist ihr wichtig. Umso mehr freut sich Stephanie Pläßmann, wenn dem Jägerken von Soest Lob entgegen gebracht wird. „Kritik wird ja öfter geübt. Aber wenn alles gut verläuft, wird das immer als selbstverständlich angesehen.“

Dabei ist das eben nicht selbstverständlich. Das Jägerken von Soest bietet nun mal keine Fahrten nach Schema F an. Daher muss Stephanie Pläßmann immer wieder aufs Neue organisieren, die Kunden beraten, Preise kalkulieren. Gerade beim Anmietverkehr gibt es keine standardisierten Kosten, Pläne oder Raster. Da wird geguckt, wie groß der Bus sein muss, wie viele Kilometer zurück gelegt werden, wie viele Passagiere mitfahren, ob der Busfahrer nur den Transfer übernimmt oder vor Ort im Hotel bleibt usw. Teilnehmerlisten müssen erstellt oder Fahraufträge mit Routenbeschreibung geschrieben und erteilt werden. Zufrieden ist Stephanie Pläßmann selbst jedenfalls sehr mit ihrem Job beim Jägerken. Ziele für die Zukunft: „Ich möchte auf jeden Fall noch meinen Betriebswirt in Tourismus anhängen“, verrät sie. An der Omnibus Karrie GmbH schätze sie die familiäre Atmosphäre. „Ich wünsche und hoffe, dass das Unternehmen auch die nächsten hundert Jahre gut übersteht.“ – Inzwischen hat Stephanie Pläßmann das Unternehmen verlassen und einem neuen Aufgabenbereich in der Domstadt Köln übernommen.

Ihren Schreibtisch hat Sie bereits an Ihre Nachfolgerin Sonja Schulze übergeben, die jetzt Ihre Aufgaben übernimmt.

„Werner Karrie war wie ein zweiter Vater für mich“

Fragt man ihn nach seinen Aufgaben beim Jägerken von Soest, dann schmunzelt er, neigt den Kopf und meint ganz bescheiden: „Also so gesehen, gehöre ich zum Inventar.“ Jürgen Jäker (63) übertreibt nicht. Er hilft, wo er kann, kontrolliert die Verkehrstüchtigkeit des Fuhrparks und gehört als Reise-, Linienbus- und Bestattungswagenfahrer seit fast 40 Jahren zum Unternehmen. Und wenn man ganz genau ist, sogar noch viel länger. Jürgen Jäker erinnert sich: „Meine Eltern wohnten in der Osthofenstraße 57, also in direkter Nachbarschaft zur Familie Werner Karrie, die ja früher in der Osthofenstraße 49 ihren Fuhrpark hatte. Schon als kleiner Junge war ich damals ganz viel bei Werner, hab´ geholfen, die Busse zu putzen. Werner war so was wie ein zweiter Vater für mich.“

Jürgen Jäker bleibt der Familie Karrie und ihrem Fuhrunternehmen treu. Kaum hat er den Führerschein, fährt er bereits als Aushilfsfahrer für die Familie Karrie.



Selbst während seiner Ausbildung in dem Autohaus Rosenthal & Rustemeier in Soest und an den freien Tagen während seiner Zeit beim Bund trifft man den Soester Bur-schen hinterm Steuer an. Dann, nach seiner Heirat im Jahr 1970, beginnt der heute 63-Jährige offiziell als Jägerken-Mitarbeiter. „Die Arbeit macht mir einfach Spaß“, erklärt er seinen Entschluss. Vor allem der Reisebusverkehr hat es ihm lange Zeit angetan. Ob Schweden, Berlin oder Zillertal: Keine Reise ist zu lang, keine zu strapaziös. Und ist mal Not am Mann beim Linienbusverkehr, ist Jürgen Jäker natürlich auch zur Stelle. Als eine Art ungewöhnliches Hobby sieht er „seine“ Bestattungswagen an. Er ist auch heute noch der Mann bei Karrie, der die Überführungen fährt. Eine Aufgabe, die er „schon immer“ wahrgenommen hat. Reisebusse lenkt er kaum noch, nur noch morgens und mittags fährt er Schulbusse im Linienerkehr.

Nichts beim Jägerken geht ohne Jürgen Jäker: Busse mit zu wenig Druck auf den Reifen, oder, die jährliche Haupt- oder vierteljährliche Zwischenuntersuchung überschritten haben? Oder gar Busse, die ungewaschen vom Hof des Karrie-Fuhrparks im Boleweg fahren? Nein, das kommt ihm nicht in die Tüte! Jäker ist der Mann, der für die Verkehrssicherheit des gesamten Fuhrparks zuständig ist. Der 63-Jährige führt in Sachen Ordnung und Sauberkeit ein strenges Regiment. „Ich kann es einfach nicht haben, wenn die Fahrzeuge dreckig oder staubig vom Hof rollen“, sagt er. Was die hauseigene Waschanlage nicht „porentief“ sauber bekommt, das erledigt er von Hand. So kniet Jürgen Jäker manches Mal vor den Fahrzeugen und putzt die Nummernschilder. Auf dass sie blinken und strahlen.

Chefin Gisela Karrie erinnert sich: „Wie man die Fahrzeuge richtig poliert, das hat mir damals der Jürgen gezeigt.“ Der war ja bereits vor ihr da. Hatte viel Wissen, das er ihr weitergeben konnte. „Ihren Jürgen“ wollen Herbert und Gisela Karrie daher auf keinen Fall in ihrem Unternehmen missen. „Der muss uns noch lange erhalten bleiben!“

Ein busfahrender Verwaltungsprofi

Franz-Josef Neise (57) arbeitet seit 1996 als kaufmännischer Angestellter beim Jägerken von Soest und bildet zusammen mit Gisela Karrie so etwas wie das Herz der Verwaltung. Kein Routenplan wird ohne ihn erstellt, keine Personaleinteilung ohne ihn entschieden. Er wertet die digitalen Tachografen der Busse aus, bereitet die Fahrtenbücher für das Finanzamt vor, erstellt die Zieltexte auf den Anzeigetafeln im Bus oder beantragt beim Kreis Soest Geld für neue Linienfahrzeuge. Außerdem ist er als Sicherheitsbeauftragter für die 30 Fahrer und Mitarbeiter verantwortlich. Er überwacht die Ablaufristen der Busführerscheine der Mitarbeiter und vereinbart Termine beim Betriebsarzt.

Darüber hinaus fährt Franz-Josef Neise auch Bus – wie eigentlich jeder, der bei Karrie arbeitet. Regelmäßig setzt er sich morgens und mittags selbst hinter das Steuer der Linienfahrzeuge und steuert sie durch den Kreis Soest. Und Neise war es auch, der die heutige Büro-Kommunikationskauffrau Stephanie Plaßmann ausbildete. Den ersten kaufmännischen Lehrling, den das Familientunternehmen überhaupt aufnahm: Bis jetzt eine Ausnahme. Denn das Reiseunternehmen bildet eigentlich keine kaufmännischen Berufe aus. „Doch die IHK hatte uns gefragt, ob wir das nicht machen könnten. Unsere langjährige Berufserfahrung würde uns dazu befähigen“, erklärt Franz-Josef Neise.

Der gelernte Kfz-Mechaniker und Lkw-Fahrer aus Hattrop fährt bereits seit 1983 unfallfrei für das Jägerken zu Reisezielen in ganz Europa. „Busfahren mit netten Fahrgästen macht mir einfach Spaß. Darum habe ich damals aushilfsweise hier angefangen“, erklärt er. Doch nicht nur für Fahrzeuge hat er ein Händchen. So machte er in 12 Jahren als Zeitsoldat bei der Bundeswehr eine Ausbildung zum Sanitäter und Krankenpfleger sowie auch eine als Schirrmeister und arbeitete bis zum Ausscheiden als Fuhrparkleiter. Nach seinem Ausscheiden bei der Bundeswehr leitete er 16 Jahre lang die Personalabteilung bei einem Wachdienst in Hamm.

Neben dieser verantwortungsvollen Aufgabe fuhr er als Aushilfe weiter Bus. Immer nur für das Jägerken. Bis man ihn eines Tages fragte, ob er nicht die Stelle von Sigrud Fengler aus der Verwaltung übernehmen wolle, die damals in Rente ging. „Ich habe sofort Ja gesagt“, erinnert sich der agile 57-Jährige. Und so wechselte er den Platz hinterm Steuer mit dem Platz am Schreibtisch. Wenn auch nur zeitweise. Damals noch teilt er sich die Stelle mit Kollegin Inge Osthoff.

Doch schon zu diesem Zeitpunkt ist ihm klar, dass er das Busfahren nie ganz aufgeben würde. „Nur auf dem Bürostuhl sitzen, das wäre nichts für mich“, meint er mit einem Augenzwinkern. Trotz der Liebe zum Lenken großer, schwerer Fahrzeuge sieht er aber zu, abends pünktlich daheim zu sein. „Tagesfahrten mache ich ganz gerne“, verrät er. Reisegesellschaften dagegen mehrere Tage lang zu begleiten, das bleibt für ihn eher die Ausnahme.

Auch selber muss er nicht weit weg fahren, um sich wohl zu fühlen. „Urlaub haben meine Frau und ich schon ewig nicht mehr gemacht“, sagt er. Wir haben unser Haus, unseren Garten. Und unser Sohn hat nebenan gebaut. Da haben wir in den letzten Jahren immer fleißig mitgeholfen.“ Das Sorge für genug Abwechslung. Nicht zu vergessen seine Leidenschaft: das Schützenwesen. Als Vorsitzender und Kommandeur war Franz-Josef Neise 13 Jahre im Schützenverein Hattrop tätig. Und auch heute noch hat er alle Hände voll zu tun, denn er steht als Ehrenvorsitzender seinem Nachfolger und dem Schützenvorstand mit Rat und Tat zur Seite.

Was, wenn er eine Tages nicht mehr für das Jägerken fährt und arbeitet? Franz-Josef Neise zuckt die Schultern. „Dann bleiben - mir wie gesagt - meine Familie, das Haus und der Garten. Der Familie Karrie jedenfalls wünsche ich, dass es auch weiterhin nach vorne geht.“

Ein Mann für alle Fälle

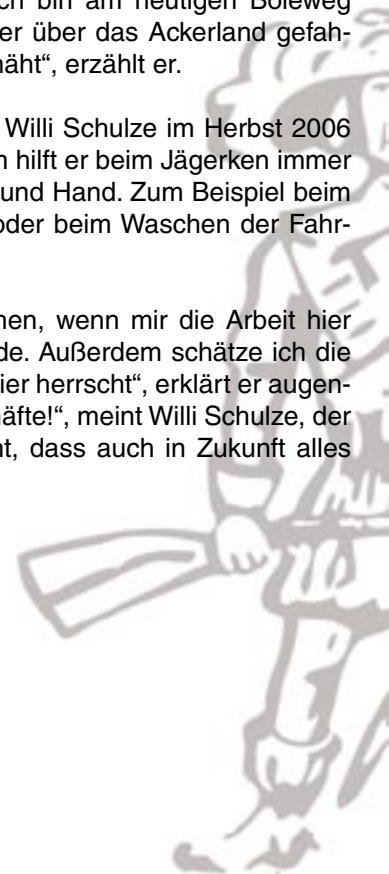
Werner Karrie fuhr damals den Kirchenbus, mit dem er sonntags immer zur Petrikirche kam. Werner Karrie steuerte seinen Schulbus. Und Werner Karrie war es auch, der ihn und seine Freunde zu den Schulausflugszielen brachte: Für Willi Schulze (61) gehört das Jägerken von Soest zu seinem Leben dazu. „Ich kannte den Werner und das Unternehmen Karrie seit meiner Kindheit“, erzählt Willi Schulze. „Der Werner war immer so ein lustiger Fahrer“, erinnert er sich. Eine Bekanntschaft, die sich Jahre später intensivieren soll. Denn im Jahr 1972 beginnt Willi Schulze selbst als Busfahrer beim Jägerken von Soest. Und wächst dem Familienunternehmen als unverzichtbarer Mitarbeiter ans Herz. Fallen Werkstatt- oder Gärtnerarbeiten an, war und ist auch heute noch Willi Schulze zur Stelle. Er betreut in der Mitte der 70er Jahre den Neubau des Fuhrparks im Boleweg, er überwachte hier in den 90er Jahren die weiteren An- und Umbauarbeiten. Ein Mann für alle Fälle: Willi Schulze.



Als der gelernte Landwirt aus Soest-Katrop Anfang der 70er Jahre heiratet, steht schnell fest, dass er den elterlichen Hof als Nebenerwerbslandwirt führen wird. „Der Betrieb warf nicht genug für zwei Familien ab“, erzählt der 61-Jährige. „Darum entschloss ich mich, Busfahrer zu werden. Das macht Spaß, dachte ich mir.“ Für Willi Schulze gar keine Frage, sich nach dem Erwerb des entsprechenden Führerscheins bei der Familie Karrie zu bewerben. Und er hat Erfolg, konnte direkt anfangen. Seine vielseitigen Begabungen und das handwerkliche Geschick bescheren dem Familienunternehmen damals nicht nur einen guten Linien- und Reisebusfahrer, sondern auch einen Mitarbeiter, der an allen Ecken und Enden mit anpacken kann. Auch kannte der Landwirt zum Beispiel das Gelände, auf dem der neue Fuhrpark in den 70er Jahren errichtet wurde und konnte so manche Tipps während der Baumaßnahmen geben. „Ich bin am heutigen Boleweg schon mit dem Mähdrescher über das Ackerland gefahren und habe Getreide gemäht“, erzählt er.

Offiziell verabschiedet sich Willi Schulze im Herbst 2006 in den Ruhestand. Trotzdem hilft er beim Jägerken immer noch, wo er kann mit Herz und Hand. Zum Beispiel beim Pflegen des Grundstücks oder beim Waschen der Fahrzeuge.

„Das würde ich nicht machen, wenn mir die Arbeit hier nicht so viel bedeuten würde. Außerdem schätze ich die familiäre Atmosphäre, die hier herrscht“, erklärt er augenzwinkernd. „Auf gute Geschäfte!“, meint Willi Schulze, der dem Unternehmen wünscht, dass auch in Zukunft alles „gut läuft“.



Für das „Kuratorium Unteilbares Deutschland“ unterwegs

Lübeck, Coburg, Duderstadt, Bad Steben oder Hof in Bayern – all diese Städte haben eins gemeinsam: Sie liegen an der ehemaligen innerdeutschen Grenze. Nur einen Steinwurf von der Ex-DDR entfernt. In den damals so genannten Randzonengebieten. „Obwohl wunderschöne Städte, waren sie als Ausflugsziel zu Zeiten des Kalten Kriegs nicht gerade beliebt“, erinnert sich Herbert Karrie. Und dennoch: das Jägerken bot noch vor der Wende immer wieder Fahrten in diese Städte und Gebiete an. Mit Erfolg. Viele nahmen gerne daran teil.



Die Idee, Busreisen in die Randzonengebiete anzubieten, stammt vom Soester Kuratorium „Unteilbares Deutschland“. Dazu gehörten u.a. Alois Behle, Karl Vedder, Herman Paul und Karl-Heinz Haverland. Diese hatten sich zur Aufgabe gemacht, den Touristen die schönen Flecken Erde in der mehr oder weniger umstrittenen Gegend näher zu bringen. In Herbert Karrie fanden sie einen Mitstreiter. Er erinnert sich: „Wir sind in unserer Freizeit mit dem Pkw sogar dort hin gefahren und haben uns vor Ort umgesehen. Auf diese Weise haben wir auch wirklich schöne Hotels und Pensionen entdeckt.“ Kein Wunder, dass der Reisebus-Unternehmer zum Fachmann in Sachen Grenzstadt-Touren wurde. „Ich kenne fast jeden Baum und jeden Strauch in diesen Ecken“, berichtet Herbert Karrie, der als Busfahrer „bestimmt zwei Drittel aller Touren dort hin“ selbst unternahm.

Nach der Wende gewannen gerade Städte wie Lübeck oder Duderstadt sowie Orte im Kreis Lüchow-Dannenberg oder im Harz an Attraktivität. „Und plötzlich wollten sie alle da hin“, so Herbert Karrie. „Hinzu kamen all die Vereine und Verbände, die mit uns schon mal Ausflüge in diese Städte unternommen hatten – und sie mal wieder sehen wollten.“ Die meisten Busreisen führten also in Richtung Osten. Und die Reisenden waren begeistert. Für Herbert Karrie steht fest: „Das Kuratorium hatte Recht, sich für die Randzonengebiete einzusetzen.“

Lange nicht mehr so aufregend, dafür aber deutlich stressfreier gestalteten sich nach dem Ende der DDR die Touren nach Berlin, Dresden oder Leipzig. „Mein Gott, was war das immer für ein Aufwand früher an der Grenze.“ Herbert Karrie schlägt auch heute noch die Hände über dem Kopf zusammen, wenn er an die zeitraubenden Kofferkontrollen denkt. „Keine Zeitung, kein Geld durfte mitgenommen werden, ohne beim Zollbeamten angegeben zu werden.“ Und weil einmal ein Fahrgast einen frechen Spruch gemacht hatte - „Warum geht das hier nicht schneller?!“ – musste der Karrie-Bus vier Stunden auf die Genehmigung zur Weiterfahrt warten.



Jägerken schwört auf den Stern

Genauso eng verbunden wie mit dem „Jägerken von Soest“ ist das Busunternehmen Jägerken mit Mercedes-Benz-Omnibussen. Nicht nur im Reiseverkehr setzt man fast immer auf Busse mit dem Stern, sondern auch im Soester Linienverkehr. „Mit unseren Mercedes-Bussen sind wir sehr zufrieden“, sieht Herbert Karrie den perfekten Partner für das „Jägerken von Soest“. Und Gisela Karrie ergänzt: „Die Zusammenarbeit läuft sehr gut, wir haben bisher nur positive Erfahrungen gemacht. Ich kenne eigentlich nur Mercedes-Benz-Omnibusse.“ Auch die beiden Bestattungswagen und die Mietwagen des Jägerken-Reisebüros sind von dem Automobilhersteller mit dem Stern.



Zu den ältesten Fahrzeugen gehört übrigens ein Bus, der schon an die 19 Jahre zählt. Dabei handelt es sich um einen robusten Reisebus der Marke Mercedes. Auf 12 Metern Länge finden sich 58 Sitzplätze wieder. „Dieses Schätzchen ist trotz seines Alters aber noch richtig gut in Schuss“, erläutert die Chefin. „Wir setzen das Fahrzeug gern für Klassenfahrten ein; es ist für Schulen preiswerter, diesen Bus zu mieten als einen ganz modern ausgestatteten“, so Gisela Karrie.



Auch ein kleiner Clubbus mit 22 Sitzplätzen komplettierte die Reisebusflotte die heute verschiedensten Ansprüchen vom preisgünstigen Beförderungsmittel bis zum exklusiven und klassifizierten 5**** Sterne Luxuskonferenz- und Luxusreisebus.



Da die Busse regelmäßig - das heißt ca. alle vier bis fünf Jahre – durch neue ersetzt werden müssen, hat die Karrie Omnibus GmbH bereits unzählige Fahrzeuge ihr Eigen nennen dürfen. „Seit Firmengründung vor 100 Jahren“, schätzt Gisela Karrie, „haben wir sicherlich schon an

die 100 Fahrzeuge gehabt“. Dabei muss man bedenken, dass das Unternehmen ja erst in den letzten 37 Jahren richtig gewachsen ist. Als die Familie Karrie den Busbetrieb 1971 von Werner Karrie übernahm, gehörten lediglich neun Fahrzeuge zum Fuhrpark. Plus derer, die bereits ihren Dienst verrichtet haben. Das Unternehmen hat demnach seit den 70er Jahren mindestens 70-mal das Gefährt gewechselt, bzw. erneuert. „In 2006 haben wir allein acht Linienbusse angeschafft“, erklärt Gisela Karrie. Immer die mit dem Stern.



Ausgestattet sind die moderne Linienbusse mit je 40 bis 52 Sitzen, plus 45 Stehplätze. Ergänzt wurden zudem Monitore, über die der Fahrer einen Überblick über Passagiere und das Geschehen im Bus behält. Ganz wichtig auch: Rampen, etwa für Rollstuhlfahrer. Gisela Karrie: „Bis jetzt verfügen neun unserer Linienbusse über diese Hilfe.“

Zur Sonderausstattung der Reisebusse gehören zwei Busanhänger. Darin lassen sich problemlos Fahrräder, Skier oder Surfbretter transportieren. Oder aber noch mehr Gepäck. Für zusätzliche Koffer und Taschen gibt es also reichlich Stauraum.

Ein Reiseunternehmen mit Herz und Seele

Ganz besondere und vor allem private Erinnerungen verbindet Marlies Bögge mit dem Reiseunternehmen Jägerken von Soest. Niemand anderes als Herbert Karrie war es, der für sie und ihren Ehemann 1961 den Brautwagen fuhr. „Herbert holte uns mit einem geschmückten schwarzen Taxi ab“, erzählt die 69-jährige Soesterin heute. „Mein Gott, war das damals aufregend.“ Erklärend fügt sie hinzu: „Mein Mann und Herbert Karrie kannten sich durch den Jungschützenverein. Da war es natürlich Ehrensache, dass Herbert uns nach der Trauung fuhr.“

Als ihr Gatte im Jahr 1993 jedoch viel zu früh verstarb, stand Marlies Bögge alleine da. Zwar hatte die lebensfrohe Soesterin viele Freunde und Bekannte. Aber in Sachen Urlaubsreisen musste sie sich etwas einfallen lassen. „Da kam ich auf die Idee, mich einer Gruppenreisen nach Istrien (Jugoslawien) vom Jägerken anzuschließen“, erinnert sie sich. „Allerdings war mir der Gedanke, so allein unter lauter Fremden zu reisen, ehrlich gesagt doch ziemlich unangenehm. Als ich aber erfuhr, dass Herbert Karrie den Bus fahren würde, ging es mir schon besser. Da dachte ich: Mensch, den kennste. Und mir war schon weniger mulmig.“ Als sich die Mitreisenden dann auch noch als „richtig nett“ erwiesen und die Jugoslawienreise sich als voller Erfolg herausstellte, war alles gut. „Seit dem fahre ich immer nur mit Karrie“, betont Marlies Bögge. Und nicht nur sie. Denn als Kegelmutter der „Neun-Töter“ nimmt sie auch regelmäßig ihre sportlichen Schwestern mit auf Tour.

Egal ob Deutschland, Schweiz oder Italien – „ich kann mich an keinen Reinfall erinnern. Alle Reisen waren gut organisiert und toll durchdacht“, lobt sie. Beeindruckt war sie vor allem von Rom und der Papstaudienz auf dem Petersplatz. Dass die Soester Reisegruppe daran teilnehmen konnte und Papst Benedikt XVI sie sogar mit Namen begrüßte, hatte man Marlies Bögge zu verdanken. Als ehrenamtliche Mitarbeiterin der Soester Heilig-Kreuz-Gemeinde hatte sie die Karrie-Reisenden als christliche Gruppe angemeldet.

Auf keinen Fall lässt sich Marlies Bögge die Überraschungsfahrten von Karrie entgehen. „Die finden als Tagesausflug vier Mal im Jahr statt“, erklärt sie. „Niemand kennt das Ziel.“ In der Vergangenheit ging es im Frühjahr ins Münsterländer Spargelgebiet oder im Winter zum Adventsmarkt nach Dresden und Leipzig. Besonders gut gefällt ihr dabei die familiäre Atmosphäre.

„Gisela Karrie organisiert die Ausflüge und hat immer Kaffee und Kuchen für alle mit.“ Selbst Marlies Bögges Enkelkinder Jan (6) und Marie (10) waren schon mal mit – und fanden´s klasse. „Da waren wir zuerst in Wuppertal, sind mit der Schwebbahn gefahren und haben anschließend im Sauerland ein Schloss besichtigt. Jan hat es so gut gefallen, dass er jetzt immer fragt, wann wir wieder einen Ausflug mit Karrie machen“, erzählt Marlies Bögge und lacht.

Die vielen Kontakte und Freundschaften, die sie durch die Jägerken-Reisen zu anderen geschlossen hat, sind nicht zu verachten. „Ich habe sogar eine neue beste Freundin gefunden“, freut sie sich. Richtig schön findet sie auch die spontanen Begegnungen in der Stadt. „Da trifft man dann jemanden, der letztens auch mit Jägerken von Soest unterwegs war und fragt: Na, fährst Du beim nächsten Mal auch wieder mit? Die Antwort ist natürlich meistens: Ja. Ist das nicht toll!?“

Nur ein einziges Mal war sie dem Jägerken untreu. Und hat es sofort bereut. „Da war beim Unternehmen Jägerken von Soest eine Fahrt ausgefallen. Da bin ich halt zur Konkurrenz – übrigens kein Soester Unternehmen – und war enttäuscht. Es war halt nicht wie beim Jägerken. Das Unternehmen der Familie Karrie macht die Fahrten mit Herz und Seele. Das fehlt den anderen Firmen.“



Marlies Bögge

Gerda Fischer

„Ich weiß, dass es gut wird“

Wenn Gerda Fischer (88) von ihren Ausflügen und Reisen mit dem Jägerken erzählt, dann glänzen ihre braunen Augen. Gestenreich und lachend unterstreicht sie jedes Wort ihrer Erinnerungen. Die beinahe 90-Jährige wirkt dabei vitaler als mancher Teenager. Vielleicht liegt es auch daran, dass sie morgen schon wieder mit „ihrem“ Jägerken unterwegs ist. „Zum xten Mal“, lacht die Seniorin, überlegt und schüttelt den Kopf. „Nein, im Ernst, ich weiß es wirklich nicht. Ich bin schon so oft mit dem Unternehmen gefahren, dass ich es nicht mehr hintereinander kriege.“

Seit 1979 reist die aus dem Kreis Guhrau in Niederschlesien stammende Soesterin mit den Jägerken-Bussen quer durch Europa. „Angefangen hat das mit dem Tod meines Mannes“, erzählt sie. Damals habe sie als Leiterin der Landsmannschaft Schlesien Gruppenreisen organisiert. Für bis zu 160 Mitglieder musste sie sich überlegen, wohin sie am besten fahren könnten. Die Jägerken-Angebote hätten ihr da am besten gefallen. Und weil die ersten Fahrten ein solcher Erfolg waren, lag es auf der Hand,

nur noch mit dem Jägerken zu fahren. Zwei Mal im Jahr ging es weg. Mal acht Tage, mal 14 Tage. „Wir waren in Österreich, im Schwarzwald, an der Ostsee, im Harz, an der Mosel... ach ich kann es gar nicht alles aufzählen. Es war überall schön.“ Vor allem an Coburg erinnert sie sich noch gut. „Da waren wir so oft, dass uns der Bürgermeister schon persönlich begrüßt hat.“ Ein breites Lächeln umspielt ihr Gesicht. „Das muss anderen Reiseunternehmen erst mal passieren.“

Vor drei Jahren legte sie ihr Amt als Vorsitzende der Landsmannschaft Schlesien nieder. Aber die Fahrten mit dem Jägerken – die unternimmt sie auch weiterhin. Wenn auch nur noch einmal und nicht mehr zweimal im Jahr. Zuletzt ging's nach Bad Steben in Franken/Bayern. Warum sie treu bleibt? „Nun, es ist einfach alles bestens.“ Nicht nur die Angebote, auch die angenehme Atmosphäre, die bequemen Busse, die netten Fahrer – für Gerda Fischer stimmt einfach alles. „Ich finde es toll, wenn der Mensch am Steuer uns auch was erzählt und nicht nur stumpf vor sich hinfährt“, fügt sie erklärend hinzu. Außerdem würden die Fahrer nicht nur Autobahn fahren, sondern ihre Route so legen, dass man als Reisender möglichst viel von der Umgebung und der Landschaft mitbekommt. „Ich habe Vertrauen zum Unternehmen. Die Touren sind stets gut organisiert, die Hotels sind toll.“ Und dann fällt ihr noch ein: „Ganz bemerkenswert finde ich auch, dass man auf uns Alte Rücksicht nimmt. Dass die Fahrten sozusagen behindertengerecht aufgebaut sind. Man lässt uns zum Beispiel nicht einfach irgendwo in der Stadt raus und sagt dann, amüsiert euch schön. Die Fahrer überlegen immer, wo wir die wenigsten Schritte machen müssen und trotzdem viel von den Sehenswürdigkeiten sehen können.“ Natürlich sei auch immer ein Reiseführer dabei. Ohne den fänden erst gar keine Stadtausflüge statt. Um es auf den Punkt zu bringen: „Ich weiß, dass eine Reise mit dem Jägerken von Soest immer gut wird - auch wenn ich – wie bei einer Tour in Österreich - noch kein Gold beim Goldwaschen gefunden“, lacht sie.

Logisch, dass der Start ins neue Jahre für Gerda Fischer nur mit Karrie erfolgen kann. „Das gefällt mir gut, dass die Silvester-Touren anbieten. Da bin ich nicht allein und weiß, dass ich einen schönen Silvesterball erleben kann.“ So wie in Würzburg. „Das war unvergesslich“, schwärmt sie noch jetzt. „Die Feier, das Feuerwerk und die Ausflüge Anfang Januar in die Umgebung: Herrlich.“

Überhaupt: Auch wenn es immer schade sei, wenn eine Reise wieder zu Ende geht - der letzte Tag sei doch trotzdem mit das beste. „Die Abschlussfeiern sind halt so lustig“, erzählt sie und lacht laut. „Wir sind dann immer so verrückt. Einmal haben wir uns aus Nachttischlampen Hüte gebastelt. Wir haben diese Hauben, die über die Glühbirnen gestülpt sind, einfach abgemacht und uns aufgesetzt. Und der Busfahrer hat sich als Jägerken von Soest verkleidet. Mit Bart und Hut. Einfach klasse.“

Gerade diese Erinnerungen und Erfahrungen machen für Gerda Fischer eine Fahrt mit dem Jägerken aus. „Diese frohen, schönen, unbeschwerten Tage...“ Dass während der Fahrt gesungen wird, was das Zeug hält, versteht sich bei so lustigen Gruppen von selbst. „Das ist schon fast wie eine Ausnahmesituation“, meint die 88-Jährige und scherzt: „Wir Alten werden dann zum Mittelalter, also rund 30 Jahre jünger.“ Dann trällern alle lauthals: „Wenn wir alle Englein wären“ und bewegen die Arme dazu. „Vorbeifahrende gucken dann immer ganz komisch und denken wahrscheinlich, wir spinnen“, freut sich Gerda Fischer. „Und genau das tun wir wahrscheinlich auch. Ich sage ja: Eine Fahrt mit dem Jägerken, da weiß ich, dass sie gut wird und alle Spaß haben.“

Hilfe für andere Menschen

Das Busunternehmen „Jägerken von Soest“ engagiert sich nicht nur im Straßenverkehr. Chefin Gisela Karrie und ihr Team überlegen sich stets, wie sie durch Aktionen und Spenden anderen Menschen helfen können.

Eine der ungewöhnlichsten und „buntesten“ Ideen hatte die Familie Karrie zum Beispiel mit einer Malaktion beim Tag der Offenen Tür des Omnibusbetriebs im Jahr 2002. Dieser stand unter dem Motto „Kinder helfen Kindern“. Die rund 60 anwesenden Jungen und Mädchen durften dabei einen Bus so gestalten, wie sie wollten. Das ließen sich die Kleinen nicht zweimal sagen, griffen zu Farbe und Pinsel und malten munter drauf los: Karussells, das Jägerken, Gesichter oder einfach nur Autogramme. Unterdessen zogen die Erwachsenen Lose für eine Tombola. Der gesamte Erlös der Veranstaltung - rund 1000 Euro - kam dem Förderverein der Kinderheilkunde am Stadt-krankenhaus Soest zugute.

Jägerken unterstützt Flutopfer aus Gruna

Auch als die Gemeinde Bad Sassendorf vor fünf Jahren einen kostenlosen Urlaub für Flutopfer aus dem Osten Deutschlands organisierte, war das Soester Busunternehmen dabei. Die 100 Familien aus dem kleinen Örtchen Gruna in der Gemeinde Laußig des Kreises Delitzsch durften eine Woche in Bad Sassendorf Ferien machen – ohne einen Cent dazuzubezahlen. Möglich wurde es durch zahlreiche Sponsoren – wie eben dem Jägerken. Im Zusammenwirken mit einem Busunternehmen im Osten sorgte das Soester Busunternehmen für die An- und Abreise sowie für zahlreiche Touren während des Aufenthalts.

Offenes Ohr für Soester Tierheim

Hinzu kommen Spenden für das Soester Tierheim. Und das Unternehmen hat stets ein offenes Ohr, wenn Preise für eine Tombola gesucht werden. Regelmäßig werden zum Beispiel Reisegutscheine vergeben.



Stefan Torley und Beate Klein nahmen die Spende von Markus und Gisela Karrie dankbar entgegen. Foto: Jägerken

Kinder helfen Kindern

Jägerken-Schulbus wurde am „Tag der offenen Tür“ von Kindern farbenfroh gestaltet. Erlös kommt Förderverein der Kinderheilkunde zugute

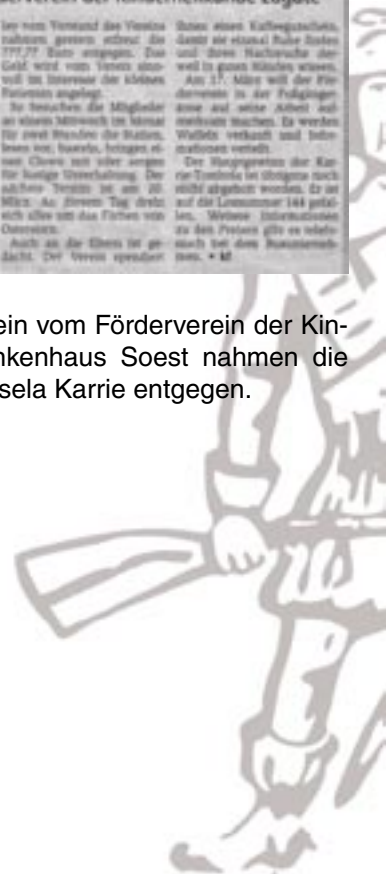
SOEST • „Da kommt unser Bus.“ Ein großer Hallo bei den Schülern gibt es immer wieder, wenn der Jägerkensschulbus nach Bad Sassendorf die Haltestellen erreicht. Denn er legt sich von allen anderen Transporten durch sein lebendiges Aussehen ab. Kinder haben die Karussellsamen Tag der offenen Tür des Omnibusbetriebs phantasievoll angestrichen.

Chefin Gisela Karrie hat die Idee dazu. Denn der Erlös der Veranstaltung kommt dem Förderverein der Kinderheilkunde am Stadt-krankenhaus Soest zugute.

Die rund 60 anwesenden Kinder liefen sich nicht zweimal sagen und malten munter drauf los: Karussells, das Jägerken, Gesichter oder einfach nur Autogramme. Unterdessen zogen die Erwachsenen Lose für eine Tombola. Der gesamte Erlös der Veranstaltung - rund 1000 Euro - kam dem Förderverein der Kinderheilkunde am Stadt-krankenhaus Soest zugute.

Stefan Torley und Beate Klein nahmen die Spende von Markus und Gisela Karrie dankbar entgegen. Foto: Jägerken

Stefan Torley und Beate Klein vom Förderverein der Kinderheilkunde am Stadtkrankenhaus Soest nahmen die Spende von Markus und Gisela Karrie entgegen.



Fahrgäste in Angst und Schrecken

Jägerken-Linienbusfahrer erleben immer wieder Abenteuer. Und die sind nicht immer lustig. Ganz schön mulmig wurde es einem Fahrer am 9. Januar 2007, als ein 15-Jähriger morgens gegen 7.40 Uhr mit einer Druckluftpistole im Bus hantierte.

Der Junge aus Lippstadt war offenbar am Bahnhof in die Linie R 51 Richtung Warstein eingestiegen, um zur Clarenbachschule zu fahren. In dem mit etwa 40 Personen besetzten Wagen packte er die Waffe dann aus – wohl nur, um sie seinen Kameraden zu zeigen. Doch das konnte der Busfahrer nicht ahnen, als er die Szene auf dem Monitor neben dem Steuer beobachtete. Er alarmierte die Polizei, die innerhalb von nur drei Minuten am Einsatzort war. Die Beamten erreichten den Bus, der inzwischen an der Haltestelle Hansa-Realschule stand, evakuierten die Fahrgäste im vorderen Bereich und durchsuchten anschließend alle übrigen Passagiere.

Fündig wurden sie schließlich im Rucksack einer 15-jährigen Schülerin aus Welver. Sie hatte die Waffe offenbar für ihren Klassenkameraden versteckt. Die Schülerin und der junge Waffenbesitzer wurden in Richtung Schule entlassen. Es gab anschließend aber ein eindringliches Gespräch, bei dem die Polizei dem Jugendlichen bewusst machte, in welcher großen Angst er die Fahrgäste und Fahrer versetzt hatte.

Dem Busfahrer zollte die Polizei dagegen großes Lob: Der Mann habe sich umsichtig verhalten, so Polizeisprecher Winfried Schnieders. Erleichterung über den glimpflichen Ausgang herrschte auch bei der Familie Karrie und den Jägerken-Mitarbeitern selbst. Linienbus-Organisator Franz-Josef Neise ist stolz, so aufmerksame Mitarbeiter zu haben: „Wir sind ein gutes Team; das tut gut, wenn man weiß, dass man sich aufeinander verlassen kann.“

Schüler hantierte im Bus mit Druckluft-Pistole

Ein 15-Jähriger versetzte Fahrgäste in Angst und Schrecken Polizisten durchsuchten die Passagiere – Ermahnung für den Jugendlichen

S0637 • Ein 15-jähriger Schüler hat gestern in einem Linienbus mit einer Druckluftpistole hantiert und damit einen größeren Polizeieinsatz eingeleitet. Die Beamten evakuierten den Bus und suchten die Waffe nach. Der Junge wurde am nach eingehender Befragung von ihnen fest.

Busfahrer löste Alarm aus

Der 15-Jährige aus Lippstadt war offenbar am Bahnhof in die Linie R 51 Richtung Warstein eingestiegen, um zur Clarenbachschule zu fahren. In dem mit etwa 40 Personen besetzten Wagen packte er die Waffe dann aus – wohl nur, um sie seinen Kameraden zu zeigen. Doch das konnte der Busfahrer nicht ahnen, als er die Szene auf dem Monitor neben dem Steuer beobachtete. Er alarmierte die Polizei, die innerhalb von nur drei Minuten am Einsatzort war. Die Beamten erreichten den Bus, der inzwischen an der Haltestelle Hansa-Realschule stand, evakuierten die Fahrgäste im vorderen Bereich und durchsuchten anschließend alle übrigen Passagiere.

den besetzten vorderen Bus an der Haltestelle „Hansa-Realschule“, evakuierten die Fahrgäste im vorderen Bereich und durchsuchten die restlichen Passagiere. Fündig wurden sie im Rucksack einer 15-jährigen Schülerin aus Welver, die die Waffe offenbar für ihren Klassenkameraden versteckt. Die Polizisten suchten die Waffe an

sch. teilten die besten Jugendlichen jedoch in Richtung Schule. Das gesamte Einsatzgebiet nach Polizeiangaben nach 20 Minuten.

„Es gab ein eindringliches Gespräch, bei dem auf die Gefahren hingewiesen wurde“, so Polizeisprecher Winfried Schnieders. Von der Waffe selbst sei zwar keine Gefahr ausgegangen, sie

Erwartet habe sie jedoch für nicht gefahrlos werden können. Zwar sind solche so genannten Luft-Air-Pistolen fast verknüpfelt, ist das Abfeuern der tragbaren Modelle ein Verstoß gegen die Waffengesetze, sind für die Polizei jedoch noch nicht strafbar. Eine entsprechende Strafverfolgung sei geplant.

Bereitschaften Detektivgruppen an der Clarenbachschule für Lernbesuchern, die beide Jugendlichen besuchen. Weiter sei der 15-Jährige nicht negativ aufgefallen, sagt Schulinspektor Wilhelm Langguth. An der genannten Schule habe er bisher keine ähnlichen Vorfälle gemeldet. Der Schüler habe sich mit seinem Verhalten selbst keinen Gefallen getan, die Lehrer würden ihn in Zukunft besonders im Auge behalten. Bereits gestern Morgen habe er ein Gespräch zwischen Schüler und Klassenlehrer geführt. Der Vorfall wird Langguth zudem mit der gesamten Klasse aufarbeiten. • J

„Jetzt gehen wir rein“

**Die Polizei geht bei Schuleinsätzen schnell und massiv vor
Die Busfahrer überwachen ihre Fahrzeuge mit Hilfe von Kameras**

S0637 • Die Polizei reagiert schnell und massiv: Nach dem Hinweis des Busfahrers seien innerhalb von zwei, drei Minuten drei bewachte Wagen an Ort des Geschehens gewesen, sagt Polizeisprecher Winfried Schnieders. Die Beamten suchten damit ein Einsatzfahrzeug (ein Bus nach dem Schulbusverkehr von Erlan 2002 evakuiert wurde).

„Vor Fahrt hätten linienbusfahrers den Bus umstellt und dann auf ein Sonderfahrzeugkommando gewartet. „Jetzt gehen wir rein“, sagt Schnieders. Die Beamten evakuierten keine Passagiere und durchsuchten die übrigen

in besetzten. Auch die beiden Polizisten wackelten die Beherrschung von Autos. In der Kontrolle von Bussen sei es aber im Vergleich der Fußball-Weltmeisterschaft positiv gewesen. War die Meldung etwas später gekommen, hätten die Beamten auch die gesamte Schule evakuiert, so Schnieders.

Dem Busfahrer sollte der Polizeisprecher ein großes Lob: Der Mann habe sich sehr umsichtig verhalten. Unterstützung über den glimpflichen Ausgang herrschte bei der Familie Karrie, die die betreffende Fahrt für die RIG durchführte. Der Einsatz sei nach dem

Der Einsatz der überwachenden Busse • Hans Wilmar

er Mitarbeiter Franz-Josef Neise. In dem Fahrzeug sei eine Kamera eingebaut, deren Bilder der Kollege auf einem Monitor neben dem Steuer

Nach diversen Schäden an den Bussen auf Schienen und Nachfahren werden Nebenfahrzeuge, Sitzwägen und Überwachungsanlagen angeschafft, so heute. Sondern verbindet sich die Schüler im Allgemeinen ruhig. Auch die RIG seien ihre Beamten zwischenzeitlich mit Kamera an der Fahrzeugen des Nachverkehrs keine entsprechende ausgestattet, sagt Polizeisprecher Hans Oberley. Seit Dezember 2005 seien an zwei Sachbereichsgruppen nachgeworfen worden. Zudem würden die Fahrer regelmäßig in Umgang mit schwierigen Passagieren




„Entführer“ Reisebus sorgte für Polizei-Großeinsatz

Wer als Busfahrer tagtäglich auf den Straßen unterwegs ist, der erlebt Sachen, mit denen auch der abgebrühteste Chauffeur nicht rechnen würde. Ein Jägerken-Reisebusfahrer hat es einem makaberen Schülerstreich zu verdanken, dass er vor rund zwei Jahren als Bus-Entführer in Regensburg von einem Großaufgebot der Polizei verfolgt wurde.

Der Busfahrer war mit zwei zehnten Klassen der Hansa-Realschule Soest auf dem Weg zu einer Skifreizeit ins österreichische Ybbs. Auf der Autobahn 3 / Nürnberg-Passau brach im Bus offenbar die Langeweile aus. Zwei Schüler kritzelten kurzerhand „SOS Entführung“ auf ein kariertes Blatt Papier und hängten es ins Heckfenster des Reisebusses. Ein folgenschwerer Scherz.

Denn das Plakat erregte wirklich Aufmerksamkeit. In Höhe der Rastanlage Jura im Landkreis Neumarkt/Oberpfalz bemerkte eine Autofahrerin das Hilfeplakat. Da auch die Vorhänge des Busses zugezogen waren, vermutete die Frau eine tatsächliche Entführung. Sie alarmierte die Polizei und brachte damit einen Großeinsatz ins Rollen. Die Autobahnpolizei Parsberg schickte Zivilfahnder auf die Autobahn. Insgesamt verfolgten sieben Polizeifahrzeuge den Bus über eine Strecke von 70 Kilometern, ehe sie den Verdacht schöpften, dass sie einem bösen Scherz aufgesessen waren. Kräfte der Verkehrspolizei Regensburg eskortierten den Bus daraufhin auf einen Parkplatz zwischen Regensburg und Straubing. Dort klärte sich die Lage. Der Schulausflug konnte daraufhin fortgesetzt werden – die beiden Schüler mussten ihren Scherz allerdings teuer bezahlen. Sie wurden wegen Missbrauchs von Notrufeinrichtungen angezeigt.

Schiff rammt Bus

Dass sein Bus aber einmal sogar von einem Tankschiff gerammt werden würde, treibt Herbert Karrie heute noch die Lachtränen in die Augen. „Ich bin viele Jahre lang nach Lauenburg an die Elbe gefahren. Der Bus hatte schon so etwas wie seinen Stammparkplatz, nämlich genau zwischen zwei Anlegepollern“, erinnert er sich. Kurzum: Nachdem er den Bus damals dort mit dem Rücken zum Wasser geparkt hatte, sah er den besagten Tanker langsam auf den Bus zuschippern. „Ich dachte, warum dreht er denn nicht bei?“ Doch da war es auch schon passiert. Das Ungetüm hatte beim Anlegemanöver mal eben den Bus gestreift. „Am nächsten Tag“, lacht Karrie, „habe ich mit dem Kapitän in der Zeitung die Überschrift gelesen: Europatanker rammt Reisebus.“

Großeinsatz nach bösem Schülerscherz

Autobahnpolizei Regensburg stoppt Reisebus der Hansa-Realschule

Soest/Regensburg. (tbb) Mit einem makaberen Scherz haben zwei hanklose Schüler der Hansa-Realschule Montagmittag auf der Autobahn 3 Nürnberg - Passau einen Großeinsatz der Polizei ausgelöst.

Die Langeweile im Bus des Soester Reineustemehlers „Jägerken von Soest“ muss groß gewesen sein. Eigentlich waren die Klassen 10 C und 10 e auf Abschlussfahrt. Ziel der Tour: Skifahren im österreichischen Ybbs. Doch so eine Anfahrt dauert eben, und so kamen gegen 12 Uhr zwei 16 und 17 Jahre alte Realschüler auf die Idee, „SOS Entführung“ auf ein kariertes Blatt Papier zu kritzeln und das Blatt ins Heckfenster des Rei-

sebusses zu hängen.

Ein folgenschwerer Scherz. Das Plakat tat, worzu Plakate gedacht sind: Es erregte Aufmerksamkeit. In Höhe der Rastanlage Jura im Landkreis Neumarkt/Oberpfalz bemerkte eine Autofahrerin den Hilferuf. Weil außerdem die Vorhänge des Busses zugezogen waren, vermutete die Frau einen tatsächlichen Entführungsfall und alarmierte die Polizei.

Sobald kam ein Großeinsatz im Rollen. Die Autobahnpolizei Parsberg schickte Zivilfahnder auf die Autobahn. „Die haben den Bus untermerkt verfolgt“, schilderte Polizeisprecher Michael Rebele aus Regensburg gestern den Einsatz. „Sie müssen sich das nicht so spektakulär wie im Hollywoodfilm vorstellen.“ Trotzdem waren insgesamt

sieben Polizeifahrzeuge über eine Strecke von 70 Kilometern im Einsatz, ehe die Beamten den Verdacht schöpften, dass sie einem bösen Scherz aufgesessen waren. Kräfte der Verkehrspolizei-Inspektion Regensburg eskortierten den Bus daraufhin auf einen Parkplatz zwischen Regensburg und Straubing. Dort klärten sie die tatsächliche Lage.

Der Soester Reisebus konnte anschließend seine Fahrt ins wasserliche Ybbs fortsetzen. Richtig frohig wird es anschließend aber wohl für die beiden jungen Scherzhalbe.

„Sie werden wegen des Missbrauchs von Notrufeinrichtungen angezeigt“, erklärte Oberkommissar Rebele. „Zudem könnten die Kosten des von ihnen verursachten Polizeieinsatzes zu begleichen sein.“



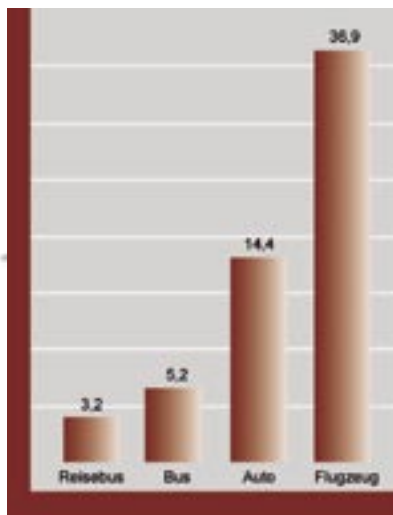
Mit diesem selbst gezeichneten Plakat verursachten zwei Schüler aus Soest einen Großeinsatz der Autobahnpolizei bei Regensburg. Foto: Polizei

Der Bus - das umweltfreundlichste Verkehrsmittel

Das Busreiseunternehmen Jägerken von Soest legt höchsten Wert auf Umweltfreundlichkeit. Daher hat die Firma alle ihre neuen Linien-Busse mit Ad Blue-Systemen ausgerüstet. „Wir wollen und müssen Verantwortung für eine sauberere Umwelt übernehmen“, erläutert Gisela Karrie. Ad Blue ist eine Zusatzflüssigkeit, die in den Abgasstrahl eingespritzt wird und dort Schadstoffe verbrennt. Die Busse fahren also schadstoffärmer. Zum Beginn der Reisesaison 2007 wurde der komplette Reisefuhrpark des Jägerken von Soest auf die neue Euro-Norm 4 umgestellt.

Die reinen Anschaffungskosten für einen Bus, der die Euro-Norm 4 oder 5 erfüllt, liegen um etwa rund 20 000 Euro höher als bei einem vergleichbaren Bus ohne entsprechende Ausstattung. Mit der umweltorientierten Investitionsstrategie bleibt Jägerken von Soest weiterhin Know How- und Technologieführer im heimischen Markt der Busreiseunternehmen. Karrie: „Wir wollen uns verstärkt vom Markt durch eine klare Orientierung zur Umwelt-, Sicherheits- und Qualitätsphilosophie abgrenzen“.

Die meisten Reisebusse erfüllen schon lange die strengen Euro II und Euro III Normen. Und mit Einführung von Euro IV und Euro V Motoren werden sie noch sauberer.



Sicherheit hat ihren Preis, ist diesen aber auch wert...

Hierfür haben wir vor allem für ein hohes technisches Fahrzeugniveau und das verantwortungsvolle Handeln von Disponenten und Fahrern gesorgt. Sicherheit und Komfort fahren im "Buspreis" mit und stehen für uns für Sie an erster Stelle.

Preispolitik

In einer dem "Geiz ist Geil" geprägten Gesellschaft, setzen wir klare Akzente. Modernste Fahrzeuge sind kein Sinnbild eigener Eitelkeit, sondern verfügen über enorme Sicherheitsaspekte sowie hohen Komfort und können im Zweifelsfall über das Leben unserer Fahrgäste und unseres Fahrpersonals entscheiden.

Qualität

Unser Reisefuhrpark zählt zu den Aushängeschildern unseres Unternehmens und ist auf dem derzeit modernsten Stand der gültigen Sicherheits-, Emission- und Fahrzeugtechnik. Unsere hohen Sicherheitsstandards sind für eine zeitgemäße Touristik zwingend erforderlich. Wir bleiben somit auch unserer langjährigen Verpflichtung und Firmenphilosophie treu:

individuell

traditionell

innovativ

Viel Spaß im rollenden Klassenzimmer

Die Klasse 10a der Hauptschule am Ostpark in Dortmund wartet gespannt. Endlich steht eine Busfahrt in Zusammenarbeit mit der Tourismus & Marketing GmbH in Oberhausen in das centrO auf dem Stundenplan. Den Ausflug haben die Schüler bei einem Gewinnspiel der Gütegemeinschaft Buskomfort (gbk) gewonnen.

Die Schüler starten mit einem hochwertigen 5***** Sterne-Bus des Unternehmensbereiches Silvervision des Jägerken von Soest. Im Rahmen ihrer Informationskampagne „Klasse fährt Klasse“ (www.klassefaehrtrklasse.de) gibt die Gütegemeinschaft Buskomfort nicht nur praktische Tipps für attraktive und pädagogisch wertvolle Schulausflüge. Der Verband, der die Fahrzeuge von rund 500 Mitgliedsbetrieben mit dem Gütezeichen RAL Buskomfort klassifiziert, hat bundesweit auch 30 Schulausflüge verlost. Unter den mehr als 300 Teilnehmern gehören die Schüler der Hauptschule am Ostpark zu den glücklichen Gewinnern.

Deshalb wollen wir schon heute junge Menschen nachhaltig für das Beförderungsmittel "Bus" begeistern.

Reisebüro – Aufbruch ins 21. Jahrhundert

Skandinavien, Italien oder Kroatien – wer dieses Urlaubsziel mit dem Bus erreichen möchte, der muss Sitzfleisch und eine ganze Menge Zeit mitbringen. Doch auch schon Touren nach Paris oder Prag sind nur für diejenigen interessant, die den Komfort und die Gemütlichkeit eines Reisebusses schätzen. Nur die fürs Reisen keine Zeit haben und schnell zum Urlaubsort gelangen möchten, nehmen das Flugzeug. Kein Wunder, dass Busreisen – so luxuriös sie auch sein mögen – gerade von jungen Menschen kaum noch wahrgenommen werden. „Unsere Zielgruppe liegt bei 45plus“, erklärt Gisela Karrie.

Aber auch andere Zielgruppen sollen bald verstärkt bedient werden. „Wir kombinieren unser Bus-Reiseangebot in Zukunft mit Flugzeug, Bahn und Schiff.“ Heißt: Das Jägerken bringt die Reisenden zum Beispiel mit einem komfortablen 5-Sterne Reisebus zum Flughafen nach Frankfurt, hat für sie im Vorfeld Flug und Hotel gebucht und natürlich Sightseeing-Touren organisiert. Kurz: Das Reisebüro Jägerken von Soest arbeitet komplette Reisetouren aus. Der Kunde muss sich um nichts mehr kümmern. Nicht mal mehr darum, wo er seinen Pkw während des Urlaubs abstellen kann: Statt auf teuren Flughafenparkplätzen kann er sein Fahrzeug einfach auf dem kostenlosen Parkplatz der Karrie GmbH stehen lassen.

Alle Angebote gibt es aber auch auf den Internetseiten www.jaegerken.de und/oder www.reiseglueck.com. Wer Fragen hat oder buchen möchte, findet in Sonja Schulze eine kompetente Ansprechpartnerin. Sie steht den Kunden jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung.

Tel: 0 29 21- 36 10 50

Omnibus Karrie GmbH
Boleweg 2
59494 Soest

Fon: 02921 / 3 61 05-0
Fax: 02921 / 3 61 05-20

